

Abstract Netzwerk Schreiben Universität Basel
März 2018

Dr. Mirjam Weder, Basel

Departement Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Basel

Deutsches Seminar

mirjam.weder@unibas.ch

Explizites und implizites Wissen über metadiskursive Textroutinen im akademischen Schreiben von StudienanfängerInnen der Germanistik an der Universität Basel

Eine typische Eigenheit wissenschaftlicher Texte besteht darin, dass sie fortlaufend metadiskursiv ihre Entstehungsbedingungen explizit machen müssen, vgl. dazu etwa FEILKE (2010: 6-7). Dies betrifft die Einordnung in den Forschungsdiskurs, die Forschungspraxis, auf denen die Texte beruhen, die Forschungsprozesse, die dem Artikel vorausgegangen sind, sowie die Darstellungsmittel, die gewählt werden. Zur Versprachlichung dieser Zusammenhänge kommen oft ähnliche Formulierungsmuster zum Einsatz, teils formelhafte Versatzstücke akademischen Schreibens (vgl. SIMPSON-VLACH & ELLIS 2010), die insofern als metadiskursive Strategien gelten dürften, als sie ein Textexemplar inhaltlich und strukturell mit dem Forschungsdiskurs koppeln, Vorstellungen des Autors über diesen Diskurs transportieren als auch Leser-Erwartungen steuern (HYLAND 2005: 13).

In der Schreibforschung, d.h. in Untersuchungen zu Schreiberwerb und –entwicklung, wird zunehmend die Bedeutsamkeit solcher und ähnlicher genre-spezifischer Textroutinen als verfestigte sprachliche Muster für das Lösen wiederkehrender kommunikativer Aufgaben hervorgehoben (FEILKE 2012). Insbesondere im wissenschaftlichen Schreiben ist die Aneignung und angemessene Verwendung metadiskursiver Routinen von herausragender Bedeutung, da sie integraler Bestandteil einer erfolgreichen Sozialisation in die Wissenschaftsgemeinschaft darstellen und somit methodisch als Indikatoren für den Erwerb wissenschaftlicher Schreibkompetenz gelten dürfen (vgl. etwa STEINHOFF 2007, RÖMER & WULFF 2010).

Das hier vorgestellte Projekt verfolgt zwei Forschungsinteressen: Erstens soll der Gebrauch metadiskursiver Textroutinen im wissenschaftlichen Schreiben von Studierenden an der Universität Basel untersucht werden; dazu wurden 100 Einleitungen aus deutschsprachigen studentischen Proseminararbeiten (Linguistik, 1.–4. Semester, Deutschschweiz) mit korpuslinguistischen und genre-analytischen Methoden untersucht. Zweitens soll erhoben werden, welches Bewusstsein Studierende im ersten Studienjahr darüber haben, was metadiskursive Routinen in wissenschaftlichen Texten leisten. Dieser Aspekt wurde mittels einer Befragung zu konkreten Textbeispielen erhoben (N= 40). Im Beitrag werden die Ergebnisse der Untersuchung kontrastiv vorgestellt.

Literatur

RÖMER, Ute und WULFF, Stefanie (2010): Applying corpus methods to written academic texts: Explorations of MICUSP. In: *Journal of Writing Research* 2/2. S. 99–127.

- FEILKE, Helmuth (2012): Was sind Textroutinen? – Zur Theorie und Methodik des Forschungsfeldes. In: Feilke, Helmuth und Lehnen, Katrin (Hrsg.): *Schreib- und Textroutinen. Theorie, Erwerb und didaktisch-mediale Modellierung*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. (= forum Angewandte Linguistik 52). S. 1–31.
- STEINHOFF, Torsten (2007): *Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten*. Tübingen: Max Niemeyer. (= RGL 280).
- HYLAND, Ken (2005): *Metadiscourse: exploring interaction in writing*. London, New York: Continuum.
- SIMPSON-VLACH, Rita und ELLIS, Nick C. (2010): An Academic Formulas List: New Methods in Phraseology Research. *Applied Linguistics* 31(4), S. 487–512.